

Jasmine
Neo-Fax



Die Geschichte vom
Weihnachtsmann

LESEPROBE

J a s m i n e

Die Geschichte
vom Weihnachtsmann,
der an zwei Ecken
zugleich stehen kann

Jasmine

Die Geschichte vom Weihnachtsmann,
der an zwei Ecken zugleich stehen kann

HERAUSGEBER: KATHARINA V. KREBS, BERLIN

© 2016 (Neo-Fax)

K. V. Krebs, 12623 Berlin – <http://kairophobie.de>

LESEPROBE

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers nicht vervielfältigt, wiederverkauft, weitergegeben, verändert, in anderen Werken verwendet oder auf sonst eine Weise verwertet werden.

Neo-Fax[®] ist eine eingetragene Marke von K. V. Krebs (<http://kairophobie.de>).

[...]

Heute regnete es, alle hatten es eilig, der Abend war schon zu früh vorbei, die Geschäfte würden gleich schließen: »Halt, ich brauche noch dies, ich will noch das!« Man übersah sich, trat sich auf die Füße, rempelte sich an. Gedränge, Geschubse, Gerempel: Das gemeinsame Würgen von Menschen zum Fest der Liebe. Es regnete, die Straßen waren voll von alten Verpackungen, Pfützen, Matsch und Leuten.

An solch einem Tag im Dezember lernte ich Hermann Hesse kennen. Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Ich meine nicht den Herrn Sinclair, der Geschichten schrieb, nicht den Hermann, der den Nobelpreis bekam, ich meine nicht den Künstler Hesse – ich spreche von HERMANN HESSE! Der ist viel wichtiger.

Hermann Hesse, manchmal H.-H. , ist ein Plüschtier. Ja, ich weiß, er lebt nicht richtig, nicht so mit Atmen und Essen und so, aber er ist ganz real. Er ist eine echte Person mit einer wirklichen Persönlichkeit, eine wichtige Person, eben Hermann Hesse, eben kein Schriftsteller.

Was er genau ist, will er nicht verraten. Er ist weich, knuddelig und lieb. Ein bisschen sieht er aus wie ein Bär, dann wieder hat er etwas von einem Maulwurf. Aber, er ist blau – ein ausgewaschenes Himmelblau. Immer noch flauschig ist er, obwohl er schon alt ist, und er trägt eine gelbe Latzhose mit frechen Hosenträgern, die kleine Knipser haben, die wie Herzen aussehen. Aus der Hose gucken oben zwei blaue Arme heraus, mit großen Pfoten daran – wie bei einem Maulwurf. Und der Kopf guckt na-

türlich auch heraus. Unten reckeln sich zwei große himmelblaue Füße. Und auf die Hose hat jemand ein kleines rotes Herz geklebt oder aufgebügelt. »Ich bin noch zu haben!«, steht darauf. Die Nase von H.-H. ist immer ein wenig schief. (Es kann auch die Schnauze sein, ich bin mir da bei blauen Maulwürfen nicht so sicher.) Man kann sie bei Hermann immer wieder geraderücken, das hat er ganz gern, sonst wäre sie ja nicht unaufhörlich schief. Seine Augen sind ganz schwarz, klein und gucken immer ein bisschen traurig, genau wie es das Herz sagt: »Ich bin noch zu haben!« Haare oder so etwas Ähnliches hat Hermann eigentlich keine, er ist ja erstens ein Maulwurf oder ein Bär, und zweitens auch himmelblau; da passen Haare einfach nicht dazu. Würde ja auch komisch aussehen. Dafür ist Hermann aber aus Plüsch, das ist fast so etwas wie richtiges Fell – nur viel weicher!

Ach! Ehe ich es vergesse – das eine Ohr. Es war kaputt, eingerissen. Ein kleines Stück nur, aber es sah aus wie das Ohr einer alten kampferfahrenen Straßenkatze, die auf den Hinterhöfen einer Großstadt lebt.

Gleich – eigentlich ja erst ein bisschen später – nachdem ich Hermann Hesse traf, musste er zu einem wichtigen Termin. Den habe ich ihm selbst besorgt. Eine Operation war das. Da wurde sein Ohr heil gemacht.

Das ist wohl immer das schwerste bei den plüschigen Persönlichkeiten, die notwendigen Operationen, wenn die stillen Zuhörer unserer Sorgen einmal krank werden. Hier fällt ein Auge heraus, da reißt das Fell am Rücken ein und manchmal lockert sich auch schon ein Kopf. Dann werden die kleinen Begleiter unserer Nächte verbunden, man deckt sie besonders vorsichtig zu und einmal dann, wenn es ganz schlimm ist, haben sie einen Termin – für eine Operation.

Das ist eine ganz wichtige Sache, da darf man nichts falsch machen, denn sonst geht es unserem Freund nachher ja noch schlimmer. Also, vorsichtig mit Nadel und Faden, man weiß ja nicht, ob es doch wehtun kann. Und dann möglichst schnell alles wieder ganz gut und ganz doll gesund machen. So war das auch bei Hermann Hesse, mit dem Ohr. Das ist gar nicht so einfach, ganz schön schwierig ist das, wenn fast alles rausguckt, was eigentlich reingehört. Das wird nicht einfach so genäht. Da gibt es erst eine kleine Streichelnarkose und danach darf man erst anfangen. Und dann liegt der kleine Patient auf den Knien des Chefarztes und wird wieder ganz gesund. Bestimmt!

Ich fand Hermann Hesse in dem Gebrauchtwarenladen einer Wohltätigkeitsorganisation. Da saß er in einer Kiste und wartete. Richtig, er wartete, denn man findet ja die Gefährten seiner Kindheit nicht einfach so, erst recht nicht, wenn man schon erwachsen ist – da warten sie eben auf einen.

So, wie es alle Freunde tun, wartete auch Hermann Hesse; hinter Kleiderständern mit alten, muffigen Röcken und Hosen, in einer großen Wühlkiste, zwischen alten Schals und noch älteren, abgeschabten Gürteln hockte er. Er hatte sich ein bisschen vergraben (Er hat wirklich etwas von einem Maulwurf an sich!), damit ihn nicht jeder findet, und zuerst sah ich seine zwei Knopfaugen, die zu mir aufschauten. Kleine, schwarze Kullerdinger, ein bisschen traurig schon, wie das Herz auf der Hose, ein aufgebügeltes Ding auf dem gelben angegrauten Plüsch: »Ich bin noch zu haben!«

[...]

Jasmine

Pseudonym einer Autorin, die ab den 1980er Jahren bis Anfang 2000 mehrere Gedichte und Kurzgeschichten aus den Bereichen S/M, Liebe, Beziehung, Melodram und Introspektion verfasste.

Über ihre Ersteinreichung, den Siebenzeiler »Ein Wald«, erreichte sie ab 1981 Zugang zur Jugendliteraturförderung der damaligen DDR, über die auch die erste Kurzgeschichte »Dein Duft und andere Kostbarkeiten« (1986) gefördert wurde.

Die erste eigene Edition, »Gedichte und ein wenig mehr dabei« (95 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag), eine Gedichtsammlung, erschien im August 1995. Die zweite Selbstedition, »Begehrt und Verlust – Gedichte und Geschichten« (198 Seiten, Broschur), wurde im Juni 1999 herausgegeben.

Die vorliegende Edition »Neo-Fax«[®] greift die letzte Textsammlung von Jasmine aus 2002/2003 auf, wobei die Texte sensibel und nur leicht überarbeitet wurden und nah am Original angelehnt bleiben.

Mehr zu »Jasmine« unter: <http://jasmine-texte.de>.